

Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde

Christuskirche

Augsburg-Haunstetten 2/20



Gute Hirten und andere



Liebe Freunde der Christuskirche, Um etwas besser erklären zu können, braucht es Bilder, die

im Kopf und Herzen etwas bewegen. Jesus war ein Meister der Bilder, die etwas lostreten und Menschen zum Denken bringen.

In Zeiten, in denen demokratische Politik in Frage gestellt wird, ist das Bild vom Guten Hirten aus dem Johannesevangelium Kapitel 10 ein echter Auf- und Anreger: *Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe....Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall.*

Es ist interessant zu sehen, wie manche heutige „Hirten“ auf die Gefahr durch Wölfe (Viren) reagieren:

Wölfe gibt es (bei uns) nicht.

Wölfe fressen nur die Schwachen.

Wölfe haben die Chinesen losgeschickt.

Wölfe sind nur Chihuahuas. Die tun nichts.

Aber auch die heutigen „Schafe“ reagieren auf die Gefahr:

Wölfe sind in unserem Land ungefährlich, in Italien nicht.

Wölfe sind eine Erfindung, um uns Angst zu machen.

Wölfe sind Schafe aus einer weit entfernten Herde übers Meer zu uns geschwommen.

Manche kritisieren dann noch die Hirten mit „Die wollen doch nur unserer Fell.“ Dann ziehen sie sich in eine Höhle zurück und werden dort von den Braunbären gefressen.

Ich bin dann erstaunt, wie ruhig unsere „Hirten“ da bleiben können und wie mit Ruhe

die Wölfe beherrschbar sind. Die Hirten verweigern sich nicht den Experten und hören doch auf die Stimme der „Schafe“. Sie stellen sich der Realität und arbeiten sich nicht an Phantasien der Angst und Unsicherheit ab.

Jesus stellt sich der Realität des damaligen Hirteseins und in dieser dient er den Menschen. Er weiß, es gibt Wölfe und sie töten alle Schafe, solange sie hungrig sind, nicht nur die schwachen. Deswegen brauchen die Schafe einen Hirten, der sie mit vollem Engagement bis hin zum eigenen Tod verteidigt. Sie brauchen einen Hirten, der ihre Angst kennt und ihr Verhalten bei drohender Gefahr und beides Ernst nimmt und ihnen Mut macht und sie schützt. Christus ist dieser Hirte, dessen Herde größer ist, als nur die Herde, in der wir leben.

Seine Worte und Taten machen Mut, die Zeit der Wölfe miteinander und füreinander auszuhalten, andere zu trösten, zu heilen und mit ihnen zu teilen.

Gott segne und behüte Sie

Dirck Dempewolf, Pfarrer

Inhalt:

Pfingsten	S. 3
Nach Corona	S.4 und 5
Leben mit Corona	S. 6 und 7
Corona und Kirche Weltweit	S. 8
Spaziergang in Haunstetten	S. 9-11
Engagement im Alter	S. 12 und 13
Jugend	S. 14 und 15
Kinder	S. 16 und 17
Gottesdienste	S. 18 und 19
Kontakt	S. 20

RELIGION FÜR EINSTEIGER

Foto: Wadlika



WAS IST DER HEILIGE GEIST?

Am Himmel braust und stürmt es so gewaltig, dass es ein ganzes Haus und die dort versammelten Frauen und Männer durchschüttelt. Flammen senken sich herab und erfüllen alle mit dem, was in der Apostelgeschichte Heiliger Geist genannt wird. Die Frauen und Männer können auf einmal in anderen Sprachen sprechen. Menschen „aus allen Völkern unter dem Himmel“ können sie fortan verstehen.

Woran erkennt man den Heiligen Geist? Nicht jeder, der von sich und seinen Ideen angetan ist, ist schon vom Heiligen Geist erfüllt. Was in der Bibel über ihn steht und was die Theologinnen und Theologen über ihn sagen, ist zwar „markant uneinheitlich“, so der Heidelberger Theologieprofessor Dietrich Ritschl (1929–2018). Übereinstimmung herrscht aber in einem Punkt, den man vereinfacht so ausdrücken kann: Der Heilige Geist ist jener Teil Gottes, der sich im Menschen auswirkt.

Eine sympathische Liste an Tugenden und Gaben, die der Geist hervorbringt, findet sich im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Galatien, heute mitten in der Türkei gelegen: der Geist zeigt sich in Liebe, Freude,

Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Keuschheit (5,22).

Der Geist, von dem in der Pfingstgeschichte die Rede ist, ist nicht nur ein seelischer Ausnahmezustand, eine Euphorie. Auch kein Alkoholrausch: „Diese sind nicht betrunken, wie ihr meint“, sagt der Apostel Petrus laut Apostelgeschichte 2,15. Die Begeisterung folgt der Erfahrung der Frauen und Männer, dass „Gott diesen Jesus zum Herrn und Christus gemacht hat“ (Vers 36). Die Flammen des Geistes, die sich auf die Menschen herabsenken, seien die erste und entscheidende „Regierungsmaßnahme“ des jetzt intronisierten Christus, heißt es in einer Randnotiz der Stuttgarter Erklärungsbibel. Pfingsten ist das Gründungsfest der weltweiten Kirche. Die Begeisterung der Menschen ist Ausdruck dessen, dass Gott nun in den Herzen der Gläubigen regiert.

EDUARD KOPP

✚chrismon

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Wir werden uns eine Menge zu verzeihen haben



Am Anfang waren sich noch alle einig. Politiker, die harte Maßnahmen zum Schutz von Leben und Gesundheit ergriffen, hatten hohe Zustimmungswerte. Die Bilder aus den Corona-

Gebieten in Italien waren so erschreckend, dass die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger auch starke Einschränkungen ihrer Freiheit in Kauf nahmen, um ähnliche Verhältnisse in Deutschland zu verhindern.

Seit einiger Zeit ändert sich das. Heute empfinden viele die Maßnahmen zum Gesundheitsschutz als zu hart, zu ungerecht, sie fürchten um ihre wirtschaftliche Existenz. Die Diskussion darüber, welche Mittel erlaubt sind, um die Pandemie zu bekämpfen, wird rauer.

Ist das Leben der höchste Wert?

In diese Diskussion hat sich Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble mit einem spannenden Beitrag eingeschaltet. Das Leben, sagt er, ist nicht der höchste Wert, den wir kennen. Es sei nicht richtig, alles dem unbedingten Schutz des Lebens unterzuordnen. Wenn man das Land komplett dicht macht, kann man möglicherweise Leben retten, die Folgen aber sind katastrophal - die wirtschaftlichen Folgen, auch die psychologischen Folgen: Menschen, die ihre finanzielle Existenz verlieren; Kinder, die unter ihren Eltern leiden - und kein Kindergarten, keine Schule bekommt das mit; alte Menschen, die einsam werden, weil sie keinen Besuch bekommen; Sterbende, die ihre Familie nicht noch einmal sehen können und nicht begleitet werden. Das alles kratzt an der Würde des Menschen.

Ich verstehe schon, warum der Bundestagspräsident sagt: Nicht das Leben, sondern die Würde des Menschen ist der einzige Wert, der wirklich unbedingt gilt. Deshalb fordert er, nicht nur dem Rat der Virologen zu folgen, sondern stärker die sozialen und psychischen Folgen zu bedenken. Denn man kann nicht nur den realen, sondern auch den sozialen Tod sterben.

Aber dann denke ich mir: Leben gegen Menschenwürde? Kann man das überhaupt gegeneinander abwägen? Ich bin mir unsicher. Denn auch das andere Szenario verstößt doch gegen die Würde: Wenn wir zu früh wieder öffnen und sich dadurch zu viele Menschen in einer zweiten Welle anstecken. Wenn dann die Plätze in den Intensivstationen der Krankenhäuser nicht mehr ausreichen. Und wenn Ärzte entscheiden müssen, wer beatmet werden soll - und wer nicht. Ich kann verstehen, wenn man alles unternehmen will, um eine solch furchtbare Situation zu verhindern.

Deshalb glaube ich: Würde und Leben lassen sich nicht so einfach gegeneinander aufrechnen. Es ist ein unglaublich schwieriger Abwägungsprozess, den die Politiker auf allen Ebenen täglich vor sich haben. Ich möchte nicht in deren Haut stecken. Denn wir wissen noch so wenig über das Virus und über die Folgen der Beschränkungen in der Gesellschaft.

Und die Kirchen?

Auch in den Kirchen gibt es eine Diskussion. Sie dreht sich darum, ob wir wieder zu gemeinsamen öffentlichen Gottesdiensten einladen sollen. Auch da kann ich beide Seiten gut verstehen: Ja, ich will wieder Gottesdienste feiern, ich will in der Kirche die Gemeinschaft erleben, beim Hören, beim Beten

und beim Singen. Und nein, ich könnte nicht damit leben müssen, dass sich auch nur ein einziger Mensch in einem unserer Gottesdienste in der Christuskirche oder in Maria und Martha ansteckt, womöglich schwer erkrankt oder stirbt.

Weil ich beide Seiten gut verstehen kann, ärgert mich die Heftigkeit, mit der diese Diskussion geführt wird. So wichtig Gottesdienste für den Glauben sind: Auch Solidarität ist Gottesdienst. Auch Rücksichtnahme auf die Schwachen und die alten Menschen ist Gottesdienst. Was wären das für Feiern in der Kirche, zu denen nur die Jungen, die Gesunden und die Kräftigen kommen könnten? Wie würde ich mich in einem Gottesdienst fühlen, in dem ich nicht singen könnte - und wenn, dann nur hinter einer Maske, im sicheren Abstand von meinem Nachbarn?

Nein: Auch für die Frage der Gottesdienste gibt es keine einfache Lösung. Bei uns haben darüber die Kirchenvorstände zu entscheiden. Keine leichte Aufgabe, aber sie werden das mit großem Verantwortungsgefühl tun, da bin ich mir sicher.

Der Ton wird schärfer in der Gesellschaft und im kirchlichen Leben: Weil ich glaube, dass es keine einfachen Lösungen gibt, ärgert mich die zunehmende Heftigkeit bis hin zur Unver-

söhnlichkeit, mit der die Diskussionen geführt werden. Es geht um eine gute Balance, es geht um Stellschrauben, die nur wenig gedreht werden und womöglich große Wirkung haben, niemand weiß genau, welche. Trotzdem wird der Graben zwischen Zögerlichen und denen, die möglichst sofort wieder loslegen wollen, immer tiefer. Die Lautstärke der Diskussion nimmt zu, der Ton wird schärfer. Mir bereitet das Sorgen.

Wenn dies alles vorbei ist, werden wir wissen, was wir in diesen Tagen falsch und was wir richtig gemacht haben. Erst dann - nicht früher. Und dann wird gelten, was Bundesgesundheitsminister Spahn neulich im Bundestag gesagt hat: „Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen.“ Damit sollten wir jetzt schon mal anfangen.

Dr. Nikolaus Hueck, Pfarrer



Verabschiedung

Liebe Gemeinde, zum 01.06. werde ich mein Vikariat auf eigenen Wunsch in St. Markus fortsetzen. Diese Gelegenheit möchte ich daher nutzen, mich (Corona-bedingt) auf diesem Weg von Ihnen zu verabschieden. Ich danke Ihnen für die vielen schönen Begegnungen, Gespräche und das gemeinsame Gottesdienst feiern. Ich war sehr gerne Teil der Gemeinde – und sollten wir uns an der ein oder anderen Stelle wiedersehen, würde es mich sehr freuen. Ihnen Gottes Segen und alles Gute

Ihr Vikar Elias Wendebourg

Leben in Coronazeiten



Ich weiß nicht, wie mich andere beschreiben würden. Ich kann mir aber gut vorstellen: der Eine oder Andere würde mich in die Schublade „Betriebsnudel“ stecken. Ich würde sagen, ich bin ein aktiver Mensch. Nicht im Sinne von Sport und Bewegung, aber ich habe in der Vergangenheit einiges in mein Leben reingepackt. In der Vergangenheit. Dann kamen die Corona-Ausgangsbeschränkungen und von einer Woche auf die andere war es plötzlich anders. Kein Kirchenvorstand und keine Ausschusssitzungen, kein Schul- und kein Fachsingsverein, kein Musikunterricht, keine Band und kein Flötenspielkreis. Stattdessen viel mehr zuhause sein.

Anfangs hatte mich die Angst vor all dem, was uns die Medien als Szenarien ausmalten, leider ziemlich gepackt. Ich bin froh, dass mir mein Glaube in dieser Phase Ankerpunkt und Kraftquelle war, so dass ich meine innere Aufregung in den Griff bekommen konnte. Ein paar andere günstige Rahmenbedingungen, die ich mehr zufällig hatte, haben dabei auch geholfen. Z. B. in einem 5-Personen-Haushalt zu leben, in dem man nicht (zu viel) alleine ist, oder in einem sogenannten systemrelevanten Beruf zu arbeiten, so dass mein Berufsalltag weitgehend unverändert blieb.

Was mein scheinbares Mehr an Zeit betrifft (scheinbar, denn der Tag hat ja nach wie vor 24 Stunden), habe ich zugegebenermaßen die erste Zeit eine gewisse innere Unruhe ge-

sürt und mich gefühlt, als würde mein Motor auf viel zu hohen Touren laufen. Ich habe trotzdem bewusst die plötzlichen vielen Lücken im Kalender nicht gleich wieder gefüllt. Ich wollte bewusst auch wahrnehmen, was es mit mir macht, wenn es um mich ruhiger wird. Also habe ich nicht alle Einladungen zu Online-Meetings angenommen. Und ich habe zuhause ein paar Dinge erledigt, die schon lange darauf warteten. Aber das meiste „auf halbe“ liegt ehrlich gesagt immer noch.

Ohne dass ich viel dazu getan habe, bin ich nun gefühlt auf einen niedrigeren Gang heruntergeschaltet. Ich muss sagen, im Moment genieße ich das gemächlichere Tempo. Ich kann mir im Moment gar nicht mehr vorstellen, dass ich alles, was ich vorher gemacht habe, jemals wieder in meinem Alltag unterbringen will und werde. Die Schwierigkeit wird dann (wie schon in der Vergangenheit) das Aussortieren sein. Die Dinge, die mich beschäftigt haben, lagen mir aus verschiedensten Gründen am Herzen. Nicht alles davon hat immer Spaß gemacht, aber das, was ich ungern tat, hing in der Regel mit anderem zusammen, das ich nicht missen wollte. Insofern habe ich also noch lange keine Lösung, aber den schönen Traum, dass sich ein hoffentlich spürbar großes Stück der jetzigen Ruhe und Gemütlichkeit in meinen Alltag nach Corona retten lassen wird. Womöglich wird mir helfen: „Prüft alles und behaltet das Gute!“

Gabi Kastaniotis, Prädikantin

Was treibe ich so in diesen seltsamen Zeiten?

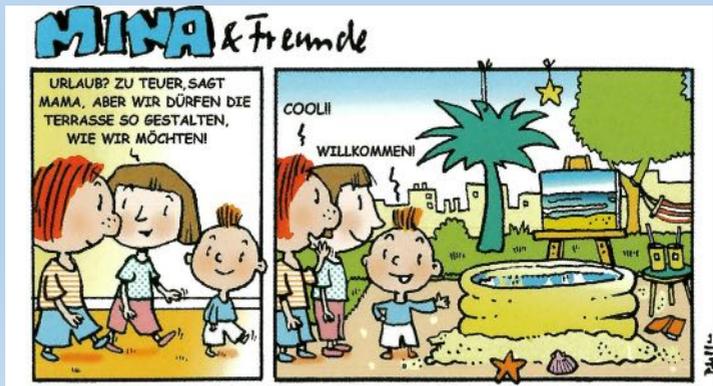
Sehr viel — mit Ruhepausen — arbeite ich in meinem Garten dazwischen male ich voller Freude und Begeisterung Encaustic-Karten dann häkle ich mal wieder Trostteddys, Schildkröten oder andere Tiere für das Evang. Kinder- und Jugendhilfenzentrum... zur Abwechslung stricke ich Schals „versuche“ aufzuräumen. .. säe Samen für Blumen, die dann wieder die Bienen besuchen ...lasse meinen Nachbarshund Mailo zu mir, der mir für ein paar Minileckerli sein ganzes Programm an Können vorführt ...mehrmals am Tag sammle ich Zapfen meiner Schwarzkiefer (Würden jetzt schon für weihnachtliche Kiefernzapfenmännchen für alle Haunstetter Seniorenheime reichen) ... bewundere Goldammern, Rotkehlchen, Stare, Amseln, Meisen, die zu Besuch kommen ... beobachte Spatzen an Meisenknödeln ... entdecke einen in allen Farben schillemden Rosenkäfer ... Schmetterlinge sind auch unterwegs ... dann erheitere ich mich an den Gedichten meiner Mutti und bestaune die Zeichnungen meines Papas schreibe und verschicke Postkartenbriefe, um das Fernweh von Freunden zu lindern ... freue mich, wenn ein Ringeltaubenpärchen

einfliegt und dann durch den Garten läuft.... besonders schön fand ich den Besuch von zwei Enten, die im Gänsenarsch durch den Garten watschelten, ihren Durst stillten ,dann in der für sie viel zu kleinen

Vogeltränke ein Bad nahmen

Nicht nur die Augen genießen die Blütenpracht, auch die Nase bekommt den Duft mit die Ohren nehmen das vielfaltige Vogelgezwitscher auf ganz viel zu tun hat mein Fotoapparat ... nehme gern und voller Dank die Hilfe meines Nachbarn an, der mir „meinen Einkauf“ vor die Haustüre stellt, nachdem ich ihm meine Einkaufsliste per E-mail zugesandt habe ... ausgegrabene Hamigelwurzeln stelle ich auf den Kopf und sehe sie geistig als Baum in meiner Krippe freue mich über Anrufe und telefoniere auch mit anderen ... schreibe E-mails ... höre mir im Internet die Andachten der Christuskirche an... besuche Gottesdienste im Fernsehen ... bin auch hin und wieder traurig und lasse Tränen zu und hoffe auf Lockerungen in Richtung Gottesdienstbesuche und Zoo Augsburg, den ich virtuell sehr gern und oft besuche besonders meine geliebten, hochbetagten Elefantendamen Targa und Burma ... bete zu Gott und bitte, uns aus dieser weltumspannenden Krise zu führen und zu leiten.

Margot Nitzsche



Ökumenische Verbundenheit weltweit – in Zeiten von Corona

Wenn im Leib Christi ein Glied leidet, dann leiden alle anderen Glieder mit. So beschreibt Paulus die Verbundenheit der Christen untereinander (1 Kor 12). Um im Bild zu bleiben: Durch die Corona-Krise leiden derzeit alle Glieder – nicht gleichmäßig, aber gleichzeitig – und da ist es nicht leicht, trotz des eigenen Leidens auch das Leiden der anderen wahrzunehmen. Umso wichtiger ist es, einander nicht zu vergessen, nicht allein zu lassen. Das gilt auch für den Lutherischen Weltbund (LWB), die weltweite Gemeinschaft lutherischer Kirchen, die aus mittlerweile 148 Kirchen mit über 75 Millionen Mitgliedern besteht, auf fast allen Kontinenten (nur Australien fehlt noch). Diese Gemeinschaft lebt vom gegenseitigen Austausch, von der Begegnung, vom gemeinsamen Gottesdienst. Vieles davon ist derzeit unmöglich. So musste die jährliche Sitzung des Rates des LWB, der aus 48 Repräsentantinnen und Repräsentanten aus den Mitgliedskirchen besteht (ich bin für unsere Landeskirche dabei), abgesagt werden. Sie hätte in Abuja, der Hauptstadt von Nigeria, stattfinden sollen, der Heimat von Erzbischof Panti Filibus Musa, dem derzeitigen Präsidenten des LWB. Auch sonst können viele Gespräche nur digital geführt werden.

Der LWB kann aber trotzdem viel tun, um die Gemeinschaft der lutherischen Kirchen in der schwierigen Lage zu stärken. Er kann die Sorgen besonders betroffener Kirche zu Gehör bringen. Er hat als Organisation große Erfahrung damit, wie man schnell und effizient Hilfe leisten kann. Er hat etwa sehr kurzfristig einen Fonds aufgelegt, der mit Spendengeldern Mitgliedskirchen unterstützt, die in akute Not geraten sind. Der LWB ist mit seinem „Weltdienst“ auch eine der größten Entwicklungshilfeorganisationen. Der „Weltdienst“ ist in vielen Regionen aktiv, besonders in Afrika und Lateinamerika, z.B. betreut er im Südsudan Flüchtlingslager. Der Generalsekretär des LWB, Martin Junge (Augsburger Friedenspreisträger von 2017), betonte kürzlich, wie dankbar er sei, dass die 9.000 Projektmitarbeiterinnen und -arbeiter „unter extremen Bedingungen“ diese Arbeit fortsetzen. Damit geben sie ein eindrucksvolles Zeugnis christlicher Nächstenliebe. In Zeiten der Sorge sind das wichtige Zeichen der Verbundenheit in dem einen Leib Christi und der Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft: „Wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“ (1 Kor 12,26).

Bernd Oberdorfer

Spaziergänge in Haunstetten

Der Virus zwingt uns nicht nur in die körperliche Distanz, er fesselt uns auch an unsere Wohnungen als sicherer Zuflucht voreinander. Gleichzeitig ruft uns das Frühjahr hinaus ins Leben und die Natur. Deswegen laden wir Sie zu Spaziergängen in den Stadtteil ein von Kulturort zu Kulturort von Nord nach Süd und wieder zurück und in den Wald. Machen sie sich mit uns auf den Weg immer mit der richtigen Distanz und mitten hinein:

St. Albert, 1954 geweiht für die Zuzügler infolge des Krieges geht seine Wege wieder gemeinsam mit der Mutterpfarrei St. Georg als Pfarreiengemeinschaft, mit der zusammen sie Gemeindegarbeit gestaltet.



Die Christuskirche wurde 1909 von evangelischen Textilarbeitern errichtet und ist die einzige Kirche in einer Tramkehrschleife. Gemeinsam mit den katholischen und freikirchlichen Gemeinden gestaltet die Gemeinde im Ökumenekreis kirchliches Leben im Stadtteil.



Im Gemeindehaus der Christuskirche, errichtet bei der Eingemeindung Haunstettens findet ein Teil des Leben

der Gemeinde um die Gottesdienste statt. Zu Zeit trifft sich dort auch die nigerianisch pfingstlerische Gemeinde Redeemed Church of God zu Gottesdiensten, Bibelstunden und Gebet. In der Adventszeit sammelt dort ein Kunsthandwerk und Bastelmarkt Geld für eine Kindertagesstätte in Argentinien.



Das Haunstetter Jägerhaus, Bgm. - Widmeierstrasse war lange Zeit ein Gasthaus mit Kino. Der Saal steht noch und

das Gasthaus hat einen schönen Biergarten ab von der Hauptstrasse.

Die "Fatih Camii" ist die türkische Haunstetter Moschee, die seit 5 Jahren fertig saniert ist und Freitags gut besucht ist. Der Architekt hat Humor und hat das Minarett auf der Hauswand abgebildet und damit Ärger vermieden. Die Imame sind ein Stellenteilerehepaar.



Die Mutter Gottes Kapelle gehört der Stadt Augsburg und wird von St. Georg verwaltet. 1606 als Friedhofskapelle gebaut, ist die Kapelle heute bei Brautleuten und Taufgesellschaften beliebt. Am 6. Januar findet hier ein Konzert



Haunstetter Musiker zum Ende der Weihnachtszeit statt.

Die St. Georg Kirche wird 1501 zum ersten Mal urkundlich erwähnt und gehört zum Besitz des Klosters St. Afra in Augsburg. Die Kirche wird im Laufe der Zeit schön barockisiert, wird ab 1806 die Pfarrkirche und ist die Mutterkirche aller katholischen Gemeinden in Haunstetten. Sie steht mit der ältesten Grundschule und dem Schloss (heute Bürgerbüro) im Zentrum des alten Haunstetten.



Auf dem Privatgrundstück eines nicht mehr bewirtschafteten Bauernhofes steht der ehemalige Königreichssaal der Zeugen Jehovas aus der Zeit nach dem Krieg.



In der Mitte der langen Martinstrasse, benannt nach einem Textilfabrikanten, einer Straße mit ehemals viel Gewerbe und Industrie wie der Kunstmühle Kühn

(Kunst kommt hier von Wasserkunst, mit Wasser betrieben) parallel verlaufend zur Trasse der Localbahn steht eines der Wegkreuze in Haunstetten versteckt unter einem alten Baum. Hier endete der Ort einst und ging über in die Felder des Lechfelds.



Im Offenbachcarree im 1. Stock eines Gewerbehauses trifft sich seit 1997 die Freie evangelische Gemeinde Augsburg Süd. Seit 10 Jahren in Kontakt und wachsender Zusammenarbeit mit den anderen christlichen Gemeinden im Stadtteil.



Gleich im Offenbachcarree am anderen Ende liegen seit wenigen Jahren die Räume der rumänischen pfingstlerischen Gemeinde Filadelfia (Geschwisterliebe).



Diese Gemeinde sucht bisher keinen Kontakt zu anderen christlichen Gemeinden.

Das Dreimädelhaus war bis in die 90er Jahre hinein das einzige verbliebene aktive Kino in Haunstetten. Gern konnte man auch später noch den Kinosaal für Veranstaltungen mieten. Der Saal wird nun nicht mehr genutzt und das Haus wartet auf eine Verwendung.



St. Pius wurde 1966 geweiht und wurde über viele Jahre durch Pfr. Stiefenhofer geprägt. Die Buntglasfenster mit Erinnerung an die Zeit des Weltkriegs und der Verfolgung wurde ebenso durch ihn initiiert wie die frühen ökumenischen Kontakte zur evangelischen Gemeinde.



Das evang. Gemeindezentrum Maria und Martha in der Albert-Einstein-Straße ist der 1994 geweihte Nachfolgebau



eine Gemeindehauses aus dem Jahr 1963 neben dem evangelischen Kindergarten. Der Komplex ist ein schöner Vierseithof um einen Platz als Begegnungsort der Gemeinde.

Das dritte Kino in Haunstetten in der Hofackerstrasse ist seit Jahrzehnten Supermarkt und Reformhaus. Nun ist der ehemalige Eingangsbereich ein Kosmetikstudio.



Aus der Hutfabrik kam die pfingstlerische Freikirche Neues Leben vor mehr als fünf Jahren nach Haunstetten in die Kopernikusstraße.



Von Anfang an sucht die Gemeinde Kontakt zu den anderen christlichen Gemeinden und küm-

mert sich schwerpunktmäßig um Flüchtlinge.

Der neue Königreichssaal der Zeugen Jehovas liegt im Gries. Der Wachstumverlag, der die Zeugen fördert, lebt vom Verkauf der Missionshefte an die Zeugen und ist weltweiter Grundbesitzer, weil die Gemeinden vor Ort in der Regel Land und Gebäude kaufen und unterhalten und dann an die Zentrale überschreiben.



Diese Antoniuskapelle geht auf vermutlich mehrere Vorgängerbauten zurück, die Straßenbau weichen musste. Sie wurde vor rund zehn Jahren an dieser Stelle neu aufgebaut. Die Kapelle in der Kopernikusstraße ist in der Regel geschlossen, kann aber in Absprache besichtigt werden



Der gemeinsame Pilgerweg Haunetter Christen 2019 führte uns in den Teil von Siebenbrunn an den nur noch Wege und Alleen im Siebenbrunner Wald erinnern. Das Wegkreuz am Spielplatz Siebenbrunn Unterdorf schließt unseren Weg durch Haunstetten im kühlen Wald ab.



Wir konnten Sie hoffentlich motivieren, sich auf den Weg zu machen.

Tragen und getragen werden: Gemeinschaft leben in der Kirche

Bei den vielfältigen Formen des Engagements in der Gemeinde ist für jeden etwas dabei

Suchen Sie nach einer sinngebenden Freizeit-Beschäftigung, in der Sie mit anderen Menschen zu tun haben? Vielleicht haben Sie sogar im Hinterkopf, diesem neuen Engagement nach dem Berufsleben mehr Zeit zu widmen. Oder sind Sie bereits im Ruhestand und müssen nicht mehr in einem festen Zeitgerüst bestimmte Leistungen erbringen, möchten die neu gewonnene Freizeit stattdessen mit Neuem ausfüllen? Wie auch immer Ihre persönliche Situation ist: Die richtige Idee muss erst einmal gefunden werden.

Sinnvoll soll sie sein: Anderen etwas Gutes tun und das gute Gefühl haben, gebraucht zu werden, ist dabei ganz wichtig. Und das am besten in Ihrer direkten Nachbarschaft und ohne großen Aufwand — wie geht das?

Die Antwort lautet: Machen Sie doch aktiv bei Ihrer Kirchengemeinde mit! Sie gehören schließlich dazu und sind bereits Teil der Gemeinschaft. Viele gute Gründe sprechen dafür, in Ihrer Kirchengemeinde mitzuwirken:

Die Kirche kann mit der Botschaft des Evangeliums einen „Wert“ anbieten, der Weder an Lebensalter noch an finanzielle Ressourcen gebunden ist. Die Botschaft der Liebe Gottes trägt über das Lebensende hinaus und hilft, mit Grenzen zu leben, die unüberwindbar sind. Beteiligung in der Kirche heißt, sich einer Gemeinschaft zu vergewissern, die einer Todeserfahrung mit der Kraft des Lebens trotzt. Dazu ist die Kirche ein Ort generationsübergreifender Gemeinschaft: Kinder, Ju-

gendliche und Erwachsene aller Altersgruppen gestalten das Leben einer Kirchengemeinde mit. Wer hier mitarbeitet, begegnet vielen Menschen und weiß sich einer Gemeinschaft zugehörig, in der das eigene Alter aufgehoben ist.

Überzeugt?

Dann prüfen Sie sich zunächst selbst:

Will ich eher teilnehmen?

Dann sind die vielfältigen Angebote von Gottesdiensten, Andachten, Altenkreisen, Gemeindefahrten usw. für Sie das Richtige.

Oder will ich aktiv mitarbeiten ~ und wenn ja: Wie viel Zeit kann und will ich investieren?

Möchten Sie regelmäßig monatlich oder gar wöchentlich mitarbeiten? Oder engt Sie das zu sehr ein? Wenn Sie lieber nur ab und zu aktiv werden möchten, wäre die Mitarbeit bei besonderen Gemeinde-Ereignissen wie Gemeindefest, Basar und Adventsfeiern etwas für Sie.

Was kann ich gut?

Sie haben in Ihrem Leben viele Fähigkeiten erworben, über die Sie sich klar werden sollten. Viele dieser Fähigkeiten konnten Sie in der Gemeinde weiter einsetzen. Sind Sie zum Beispiel eine ehemalige Bilanzbuchhalterin, dann waren Sie für den Finanzausschuss der Kirchengemeinde sicher ein Gewinn.

Was tue ich gern?

Um beim Beispiel zu bleiben: Sollten Sie als Bilanzbuchhalterin im Ruhestand froh sein, den Zahlen endlich entronnen zu sein, würde Sie eine Mitarbeit im Finanzausschuss nicht glücklich machen. Aber als begeisterte Hobby-Fotografin waren Sie als Foto-Reporterin für

die Kirchengemeinde sehr wertvoll. Gemeindebrief-Redaktionen suchen oft händeringend nach guten Fotos, die das Leben der eigenen Gemeinde zeigen.

Möglichkeiten gibt es viele: Sie gehen gern mit Kindern um? Dann Werden Sie aktiv bei der Hausaufgabenhilfe der Kirchengemeinde oder rufen Sie eine solche ins Leben.

Sie lesen gerne vor? Werden Sie Vorlese-Oma oder Vorlese-Opa im Kindergarten der Gemeinde.

Sie gehen gern spazieren?

Dann verteilen Sie den Gemeindebrief in einem bestimmten Gebiet.

Was, wenn ich mir die Aufgabe, die mir gefallen würde, noch nicht zutraue?

Fragen Sie Ihren Pastor nach Möglichkeiten der Fortbildung oder nach Wegen, konkrete Erfahrungen zu sammeln, zum Beispiel bei der Gemeindebrief-Redaktion, der Theater-Gruppe, dem Bastelkreis oder anderen bereits bestehenden Angeboten.

Und wenn es das, was ich gerne tun würde, in meiner Gemeinde nicht gibt?

Vielleicht hat der Pastor bzw. die Pastorin gerade auf Sie gewartet, und Sie können Ihre eigene initiative in der Gemeinde ins Leben rufen.

„Schön und gut“, werden Sie jetzt vielleicht denken, „aber könnte dies nicht zu viel oder zu anstrengend für mich werden?“ Ihre persönlichen Vorstellungen und Grenzen sollten Sie unbedingt beachten. Aber mit etwas Fantasie lassen sich zahlreiche Möglichkeiten entdecken.

Wenn Sie zum Beispiel gern telefonieren, lassen Sie sich doch eine Liste derer geben, die in Ihrer Gemeinde Geburtstag haben und die der Pastor nicht besuchen kann. Rufen Sie die Jubilare im Namen der Kirchengemeinde an und gratulieren Sie ihnen.

Oder Sie organisieren eine Telefonkette für die Älteren Leute, die keine Angehörigen in ihrer Nähe haben und die sich freuen, wenn

einmal am Tag jemand nach ihnen und ihrem Befinden fragt.

Und eines können Sie mit Sicherheit tun: für Ihre Gemeinde und die Leute darin regelmäßig beten. Sie können sicher sein: Das ist ein ganz wichtiger Dienst!

Haben Sie alle Fragen für sich selbst beantwortet?

Dann sollten Sie einen Gesprächstermin mit ihrem Pastor bzw. Ihrer Pastorin vereinbaren. Schieben Sie es nicht auf die lange Bank. Und haben Sie keine Sorge, was ihr Gegenüber von ihnen denkt: Engagement ist immer willkommen!

Sie werden gebraucht!

Alt werden in einer Gemeinde macht Spaß! Gemeinden brauchen die Älteren! Sie sind oft beweglicher und können anderes tun als die Jungen, die in einem familiären und beruflichen Rahmen stecken, der ihnen für ehrenamtliche Mitarbeit zunehmend die Zeit und den Raum nimmt. Ohne die Erfahrungen wäre die Kirche nicht, was sie heute immer noch ist: ein lebendiger Bestandteil unserer Gesellschaft und ein Ort, der aktiv an einer lebenswerteren Welt arbeitet!

Pastor Bertold Becker

Pastor Bertold Becker war viele Jahre Gemeindepfarrer der Zionskirchengemeinde Bethel, zuständig für die Ortschaft Eckardtsheim und die Schillingshofsiedlung. Heute ist er Pfarrer in einer Bielefelder Kirchengemeinde.

Wiederabdruck mit freundlicher Genehmigung der v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld aus dem Ratgeber „Gute Jahre Der Ratgeber zum Älterwerden“. Dort auch kostenlos zu bestellen.



Jede Krise ist vor allem eine Chance. Eine Chance, jeden Tag als ein Geschenk zu genießen, eine Chance

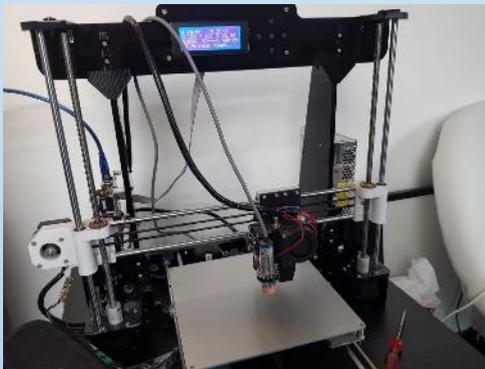
neue Dinge auszuprobieren, eine Chance Abenteuer zu wagen und eine Chance über sich selbst hinauszuwachsen. Viele dieser Chancen haben wir als Jugend in den letzten Wochen ergriffen und wollen Ihnen heute davon berichten:

die Chance der Kreativität:

Jede Woche lassen wir uns von einer Challenge anspornen, mal so richtig kreativ zu werden. Da kann man nur staunen, welche Begabungen da zum Vorschein kommen:

Eiffelturm #hochhinaus

Musikinstrument #musicintheair



Ja, dieser 3D-Drucker kann musizieren :D

Riesen bezwingen #MitGottIstAllesMöglich

Auch die Chance der digitalen Medien haben wir genutzt, um unsere etablierten Veranstaltungen wie den Offenen Treff, Jugendgottesdienste und die Osternacht weiter zu feiern.

Herzliche Einladung zu unserem digitalen

Offenen Treff!

Jeden Donnerstag um 19 Uhr geht es wie gewohnt los und wir haben viel Zeit zum Quatschen, Spielen, und wenn ihr Essen vor



die Kamera bringt, gibt es sogar das ☺ Wir treffen uns über die digitale Plattform „Zoom“ und machen einen supercoolen, interaktiven Videochat. Ein internetfähiges Gerät wie Smartphone oder PC reicht völlig aus. Es ist super easy zu bedienen und erklärt sich eigentlich von selbst. Also keine Scheu ☺ Eurer Spielerei sind keine Grenzen gesetzt (wir sind jetzt schon voll die Pros in Montagsmaler, Stadt-Land-Fluss (natürlich mit viel cooleren Kategorien), Werwolf, und und und)! Um 20.45 Uhr küren wir dann den Sieger/die Siegerin der wöchentlichen Challenge, singen gemeinsam und hören auf eine Andacht – es ist abwechslungsreich! Also sei dabei! Wir freuen uns auf Dich!

Hier geht's zum Offenen Treff:



Scan mich

Die neue Zeit bietet auch die Chance, Abenteuer zu wagen und Gott näher kennenzulernen. Dazu begeben wir uns auf **Entdeckungsreise** in Gottes Wort, der Bibel. Wir machen uns gemeinsam auf die fröhliche Suche, was Gott in unserem Leben tut, was er uns schenken will und wie er auch heute noch ganz konkret erfahrbar ist.

Dazu lesen wir jede Woche einen kleinen Abschnitt in der Bibel und tauschen uns jeden Freitag um 16 Uhr auf Zoom über unsere Gedanken und Fragen dazu aus. Sei dabei, wenn auch du mit uns Schätze sammeln willst.

#Entdeckungsreise #Spurensuche #Schätze #Bibellesen

Rückblick Osternacht

In der Nacht von Ostersonntag auf Ostermontag liefen die Drähte in Haunstetten heiß. Denn es hieß: Let's celebrate the Osternacht!

In Kooperation mit anderen Jugenden aus Augsburg und dem Jugendwerk wagten wir das unvergessliche Abenteuer einer digitalen Osternacht, um uns daran zu erinnern, dass die Auferstehung auch gerade in dieser Zeit uns Grund zu feiern gibt.

So gab es jede Menge Workshops wie Schokomuffins backen, Fensterdeko basteln, spielen, sporteln, philosophieren, Osterkerzen gestalten, und und und...

Zu jeder vollen Stunde gab es Andachtsimpulse, die uns das Wunder von Ostern aus zahlreichen Perspektiven betrachten ließen. Und schließlich hieß es dann um 5 Uhr morgens im Abschlussgottesdienst: „Der Herr ist aufer-

standen – Ja, Er ist wahrhaftig auferstanden!“



Was für ein Glück, in diese Botschaft der Hoffnung miteinstimmen zu können.

Wir wünschen Ihnen und uns, dass wir in all den Entwicklungen dieser Zeit Gottes Nähe spüren, mutig neue Schritte wagen, unseren Horizont erweitern und gestärkt im Glauben aus dieser Krise herausgehen.

#AllesIstMöglichDemDerDaGlaubt

Hoffnungsvoll :)

Eure Nadine Lutzweiler



Challenge Eiffelturm



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Stürmischer Besuch

Fünzig Tage sind vergangen, seit Jesus auferstanden ist. Meine Mama und die anderen Jünger Jesu warten sehnllich auf ein Zeichen von ihm. Heute ist Erntefest in Jerusalem – wir öffnen die Tür und da fährt ein brausender Wind ins Haus. Alle sind sehr aufgeregt. Ein Leuchten umgibt die Jünger. „Was bedeutet das?“, frage ich meine Mutter. Und da ist plötzlich eine Taube! Meine Mutter freut sich: „Jetzt passiert, was Jesus versprochen hat! Der Heilige Geist ist gekommen, er erfüllt uns mit Kraft und Mut, um den Glauben weiterzugeben!“



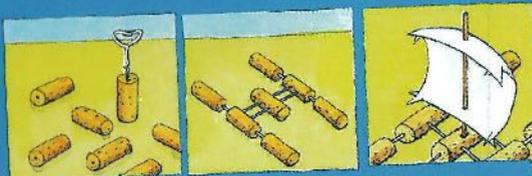
**Lies nach im Neuen Testament:
Apostelgeschichte 2**

Der Pfarrer besucht die Erstklässler in der Schule: „Wisst ihr, Kinder, wer ich bin?“ Fritschen: „Klar, du bist der Nachrichtensprecher vom lieben Gott!“



Bastle dir ein Segelboot

Du brauchst: sieben Weinkorken, einen Handbohrer, acht Zahnstocher, einen Holzspieß, Papier, Schere, Stifte. So geht's: Bohre in alle Korken längs ein Loch von einem Ende zum anderen. Bohre in einen Korken seitlich jeweils zwei Löcher. Verbinde die Korken mithilfe der Zahnstocher zu einem Boot. In den mittleren Korken stecke den Spieß als Mast – auf den stecke dann das Papiersegel! Schiff ahoi!



Tipp für Naturkinder

Raus in den Garten oder drinnen bleiben? Das kommt aufs Wetter an. Woran du merkst, dass es sonniges, trockenes Wetter geben wird:

- Windstille
- die Schwalben fliegen hoch
- Baumzapfen sind geöffnet
- Abendrot am Himmel



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



In Gottes Schule

Sie mussten zwar kein Diktat schreiben oder Mathe büffeln, aber auch biblische Helden hatten schwere Aufgaben zu lösen.

David ist ein Hirtenkind. Aber bald wird er gegen den Riesen Goliath kämpfen. Niemand sonst traut sich! Dabei ist David noch klein! Aber sein Gottvertrauen ist so groß! David besiegt Goliath, und er ist dabei innerlich gewachsen. (1. Samuel 17)



Gott hat Jeremia zum Propheten erwählt.

Der Junge traut sich nicht: «Ich bin noch so jung!» Aber Gott verspricht, ihm zu helfen. Jeremia soll machen, was Gott sagt. Und das kann er dann auch! (Jeremia 1,1-10)

Als Jesus im Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er erst 12 Jahre alt. Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Und sie staunen: Der Junge traut sich was! (Lukas 2,41-52)



Abzählreim für den Schulhof

1,2,3,4,5
der Storch hat keine Strümpf.
Der Frosch, der hat kein Haus,
und du bist raus.



Ameise

B.....

C.....

D.....

E.....

Fuchs.

G.....

H.....

Schreibe das ABC untereinander und ergänze die Buchstaben jeweils zu einem Thema (Tiere, Vornamen, Lieblingsessen usw.)



Rätsel: Welche Dinge gehören nicht in den Schulranzen?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de
Lösung: Gitarre, Kamera, Globus, Computer



Mehr für Kinder findet Ihr unter: <https://www.christuskirche-augsburg.de/blog/aus-der-schatzkiste-nach-hause-videos-fur-kinder>

Unsere Gottesdienste in dieser Zeit

Wir haben auf der Rückseite einen Gottesdienstplan als Orientierung für Sie abgedruckt. Durch die Pandemie ergeben sich viele Veränderungen auch für unser Gottesdienstleben. Wir werden weiterhin jeden Sonntag zum Predigttext eine Audiodatei auf unserer Website als Audiodatei und Ende Mai (?) Gottesdienste in Maria und Martha und der Christuskirche. Wann wir mit den Gottesdiensten in der Kirche wieder beginnen, hängt von den Entwicklungen ab. Sie hören uns aber so oder so zuverlässig am Sonntag. Wie werden diese Gottesdienste sein?

Das Angebot im Netz wird von Gemeindegliedern genutzt, andere feiern die Ferngottesdienste mit. Da zeigen sich auch Generationenunterschiede in der Mediennutzung.

Gleichzeitig ist am Sonntag um 10 Uhr die Kirche geöffnet für Gebet und Stille.

Abendmahle werden vorerst nicht stattfinden. Der Schutzaufwand ist zur Zeit noch zu hoch und das Ergebnis ist sicher nicht so feierlich, wie wir es gern feiern. Wir denken aber über eine feierliche angemessene Form nach.

Ebenso müssen die **Minigottesdienste** erst einmal bis Sommer entfallen. Dort ist ein Schutz nur schwer möglich. Da die Gottesdienste in der Christuskirche kürzer sein werden, können Kinder sicher gern dazu kommen. Bis dahin steht hoffentlich auch ein Parallelangebot für Kinder.

Trauerungen mit großen Gemeinden werden

wie auch **Taufen** auf den Herbst verschoben oder im kleinen Rahmen in der Christuskirche gefeiert. Dabei gehen wir davon aus, dass es auch im Herbst noch Einschränkungen geben wird.

Gottesdienste im Krankenhaus und in **Seniorenheimen** finden erst wieder statt, wenn das vom Staat und von den Trägern der Heime möglich ist. Natürlich stehen wir für Sterbebegleitungen in den Heimen und zu Hause zur Verfügung.

Die **Konfirmationen** mussten im Mai entfallen. Wir planen die Jugendkonfirmationen für den Herbst. Wie sie dann genau aussehen werden, zeigt sich vermutlich erst im Hochsommer. Die **Jubelkonfirmationen** werden erst im nächsten Jahr stattfinden können. Wir schreiben die Jubilare rechtzeitig wieder an.

Es zeigt sich die ganze Unsicherheit in dieser Zeit auch in unserem Gottesdienstleben. Über unsere Website www.christuskirche-augsburg.de und über den Gottesdienstanzeiger der AZ halten wir Sie auf dem Laufenden. Wir freuen uns darauf, Ihnen wieder von Auge zu Auge zu begegnen.

Dirk Dempewolf, Pfarrer

Mit diesem QR Code kommen Sie direkt auf unsere Website:



<p>Bitte beachten Sie die vorherige Seite mit den Angaben zu unseren Gottesdiensten!</p>		
<p>31. Mai Pfingstsonntag</p>	<p>8.30 Uhr Pfrin Sinning</p>	<p>10.00 Uhr Pfrin Sinning</p>
<p>1. Juni Pfingstmontag</p>		<p>18.00 Uhr ökumenisch Pfr Dr Hueck</p>
<p>7. Juni Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfrin Sinning</p>	<p>10.00 Uhr Pfrin Sinning</p>
<p>14. Juni Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Präd Riegler-Rittner</p>	<p>10.00 Uhr Präd Riegler-Rittner</p>
<p>21. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dr Hueck</p>	<p>10.00 Uhr Pfr Dr Hueck</p>
<p>28. Juni 2. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dempewolf</p>	<p>10.00 Uhr mBand Pfr Dempewolf</p>
<p>5. Juli 3. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfrin Sinning</p>	<p>10.00 Uhr Pfrin Sinning</p>
<p>12. Juli 4. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Präd Kastaniotis</p>	<p>10.00 Uhr Präd Kastaniotis</p>
<p>Freitag 17. Juli</p>		<p>18.00 Uhr Jugendgottesdienst im Grünen</p>
<p>19. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dempewolf</p>	<p>10.00 Uhr Pfr Dempewolf</p>
<p>26. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfrin Sinning</p>	<p>10.00 Uhr mBand Pfrin Sinning</p>
<p>2. August 7. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dr Hueck</p>	<p>10.00 Uhr Pfr Dr Hueck</p>
<p>9. August 8. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfrin Sinning</p>	<p>10.00 Uhr Pfrin Sinning</p>
<p>16. August 9. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Präd Riegler-Rittner</p>	<p>10.00 Uhr Präd Riegler-Rittner</p>
<p>23. August 10. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dempewolf</p>	<p>10.00 Uhr mBand Pfr Dempewolf</p>
<p>30. August 11. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dr Hueck</p>	<p>10.00 Uhr Pfr Dr Hueck</p>
<p>6. September 12. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dempewolf</p>	<p>10.00 Uhr Pfr Dempewolf</p>
<p>13. September 13. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Präd Kastaniotis</p>	<p>10.00 Uhr Präd Kastaniotis</p>
<p>20. September 14. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Präd Riegler-Rittner 11.00 Uhr Minigodi mit Schulanfängern</p>	<p>10.00 Uhr Präd Riegler-Rittner</p>
<p>27. September 15. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>8.30 Uhr Pfrin Sinning</p>	<p>10.00 Uhr mBand Pfrin Sinning</p>
<p>4. Oktober Erntedank</p>	<p>8.30 Uhr Pfr Dempewolf</p>	<p>10.00 Uhr PosChor Pfr Dempewolf</p>